

Auslandssemester an der Ewha Womans University

(Seoul, Republik Korea)

Was gab es im Vorfeld bei der Organisation zu beachten? Was würden Sie als Experte/in nachfolgenden Studierenden mitgeben?

In der Planung meines Auslandssemesters habe ich mich eingehend mit logistischen Fragen auseinandergesetzt, wie einer Unterkunft vor Ort, dem Zugang zu Geld vor Ort und den Regularien der Hochschule bezüglich der Einwahl in Kurse. Bei der ersten Planung, zu der vor allem die Flugbuchung gehörte, ist es besonders wichtig zu wissen, dass die Klausuren in Korea bis zum letzten Tag des Semesters stattfinden können! Entsprechend sollte man das offizielle Semesterende abwarten ehe man wieder gen Heimat aufbricht. Da mir das nicht bewusst war musste ich nachträglich umdisponieren, was mit einem erheblichen organisatorischen Mehraufwand verbunden war.

An meiner Hochschule wurde beim Einchecken in das Studentenwohnheim nicht das Vorlegen der originalen Tuberkulosetests verlangt, an anderen Hochschulen kann man jedoch ohne die Originalbescheinigung (Scan oder Kopie wurden nicht akzeptiert) das Wohnheim nicht beziehen. Entsprechend ist es empfehlenswert diese Bescheinigung vorsichtshalber im Original mitzunehmen. Bezüglich des Tuberkulose-Tests empfehle ich, die Testung im örtlichen Gesundheitsamt machen zu lassen - das ist kostengünstiger und die meisten Ärzte machen den (in meiner Bewerbung geforderten) Mendel-Mantoux-Test/Tuberkulin-Test nicht mehr. Um den Test im Gesundheitsamt Frankfurt machen zu können, muss man in Frankfurt gemeldet sein. Der Tuberkulin-Test wird (im Gesundheitsamt Frankfurt) nicht an allen Wochentagen gemacht – es empfiehlt sich diese Details vorher telefonisch zu klären.

Die Beantragung des Visums war für Austauschstudenten an der Ewha unproblematisch. Dank des Renommees der Hochschule wurde von einer Bürgschaft für etwaige Kosten abgesehen. Wie dies für andere koreanische Hochschule geregelt ist kann ich leider nicht sagen. Grundsätzlich empfiehlt es sich auch hier das Visum so bald wie irgend möglich zu beantragen und sich vorher auf der Seite des koreanischen Konsulates in Frankfurt über die benötigten Unterlagen zu informieren.

Was hat Ihnen gefallen? Was war nicht so gut?

Eines der Dinge, die mir am besten gefallen haben, ist schlicht und ergreifend Korea als vielfältiges Land mit einem reichen kulturellen Erbe und einer bewegten Geschichte. Gestützt durch einen Kurs an der Ewha (Religion and Culture in Modern Korea), habe ich mir durch meine Reisen und Ausflüge wesentliche Säulen der koreanischen Kultur und Geschichte erschließen und entdecken können. Die Geschichte Koreas und seiner Teilung, die sich in vielen findet und widerspiegelt, sind Themen, mit denen ich mich auch weiterhin beschäftigen werde.

Trotz der verlebten Höhen und Tiefen hat mir das Wohnen im Studentenwohnheim in einem Doppelzimmer gefallen.

Auch wenn meine Mitbewohnerin und ich einige Male vor kulturellen Hürden standen und von Zeit zu Zeit Differenzen hatten, sind wir doch gut miteinander ausgekommen

und hatten global gesehen eine gute Zeit miteinander. Auch mit den anderen Studierenden im Wohnheim/auf meinem Flur, habe ich mich gut verstanden. Entsprechend haben wir auch mal zusammengesessen, gegessen oder uns mal abends bei einer Tasse Tee unterhalten. Die hier geknüpften Kontakte und Beziehungen haben mein Auslandssemester erfreulich bereichert.

Ich bin an der Ewha vielen engagierten Lehrenden begegnet, die meine Studien bereichert und mir Perspektiven aufgezeigt haben. Besonders hervorzuheben ist die Dozentin des Sprachkurses Koreanisch, die einem Kurs blutiger Anfänger in nur einem Semester mit viel Geduld und Humor grundlegende Koreanisch Kenntnisse beigebracht hat. Einen Sprachkurs an der Ewha kann ich nur wärmstens empfehlen! Koreanisch war einer meiner liebsten Kurse an der Ewha.

Das größte Ärgernis, das sich im Zusammenhang mit meinem Semester in Korea präsentierte war, dass obwohl mir die Ewha sowohl von der Zuständigen des Fachbereiches als auch vom International Office wärmstens empfohlen worden war, nur sehr wenig Kurse des Social Welfare Departement in dem ich zu verordnen gewesen wäre, angeboten wurden. Da an der Ewha Soziale Arbeit nicht als spezifischer Studiengang angeboten wird, war es dementsprechend nicht einfach ein passendes Kursprogramm für mich zu finden. Mit einigem Glück habe ich letztendlich passende Kurse finden können.

Ein weiterer Aspekt meines Studiensemesters in Korea, mit dem ich mich schwergetan habe, ist das stark verschulte koreanische Bildungssystem. Die Interaktion zwischen Studierenden und Dozenten war von Passivität seitens der Studierenden geprägt, häufig mussten Lehrende einzelne Kursteilnehmer explizit zur Beteiligung auffordern oder sich mit deren Schweigen begnügen. In den meisten Fällen wurden Debatten zwischen den Austauschstudierenden und den Lehrenden geführt, die koreanischen Studierenden äußerten sich nur selten. In dieser Beziehung hatte ich mir durch den Kontakt mit den heimischen Studierenden in den Lehrveranstaltungen mehr Input erhofft um in den Dialog zu kommen. Dies geschah leider nur in seltenen Fällen.

Welche Kurse haben Sie belegt? Welche Unterschiede gab es zu den Vorlesungen an der FRA-UAS? Wie waren die Prüfungen an der Gasthochschule?

Als Studierende im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Frankfurt University of Applied Sciences hatte ich beim Erstellen meines Learning Agreements, welches mittels des Kursprogrammes des vorangegangenen Semesters erstellt wird, mein Hauptaugenmerk auf Kurse gerichtet die thematisch den konkreten heimischen Angeboten möglichst nah kommen. Als ich dann mit dem neuen Kursangebot konfrontiert war musste ich leider feststellen, dass von den 6 Kursen, die ich mir ausgesucht hatte nur einer auch im folgenden Semester angeboten wurde. Ich entschied mich im Rahmen dessen was aktuell angeboten wurde für 5 Kurse in englischer Sprache (davon war einer ein Sprachkurs in Koreanisch, der zu meinem Bedauern in Frankfurt nicht anerkannt wird). Thematisch habe ich auf Grund der angebotenen Kurse meinen Studienfokus auf die Sozialen Arbeit im internationalen Kontext gelegt, ergänzt durch einen Kurs über die Entwicklung von



Nichtregierungsorganisationen in Korea um eine vergleichende Perspektive zu Deutschland und seinem europäischen Kontext gewinnen zu können.

Die Unterschiede der Lehrveranstaltungen sind mehrheitlich in der Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden zu finden. So ist wohl mehrheitlich dem strikt hierarchischen koreanischen Bildungssystem geschuldet, dass die Mehrheit der koreanischen Studenten nur in Ausnahmefällen in Debatten im Seminar das Wort ergreift, weshalb die Veranstaltungen stark von Vorträgen durch den Lehrenden geprägt sind und Diskussionen sich häufig mehr zwischen den internationalen Studenten entspannen. Interaktive Studienformate fanden in den Lehrveranstaltungen selbst eher in Ausnahmefällen statt, jedoch waren in meinem Fall mehrere Gruppenprojekte Teil der Endnote. Diese Projekte werden außerhalb der Vorlesungszeiten von den Studierenden geplant und durchgeführt und meist gegen Ende des Semesters in einem Vortrag vor dem Kurs vorgestellt. Zusätzlich muss meist eine schriftliche Ausarbeitung des Projektes eingereicht werden. Ein weiterer Unterschied zu den Kursen, die ich bisher in Frankfurt belegt hatte war, dass häufig Zwischenphasen von Projekten während des Semesters verschriftlicht werden und für eine Benotung abgegeben werden musste, oder dass es Diskussionspapiere oder auch Essays gab, die im Laufe des Semesters eingereicht werden mussten. Im Gegensatz zum deutschen System, wo Klausuren üblicherweise nur am Ende des Semesters stattfinden, werden in Korea in der Regel Midterm Klausuren geschrieben. Entsprechend sind in vielen Kursen zwei Klausuren pro Semester zu schreiben. Eine weitere Besonderheit an koreanischen Hochschulen ist die grundsätzliche Anwesenheitspflicht, die in der großen Mehrheit der Kurse besteht und in der Regel sehr genau kontrolliert wird. Dabei gelten drei Mal Zuspätkommen als eine komplette Abwesenheit und nach etwa sechs Abwesenheiten wird ein Modul als nicht bestanden mit eine F bewertet.

Meine Empfehlungen sind definitiv ein regelhaftes Erscheinen zu den Veranstaltungen und die Belegung eines Sprachkurses. Auch wenn es mich ob des anderen Schriftsystems zuerst abgeschreckt hat, habe ich den Besuch dieses Kurses nicht bereut. Es wurden auch viele kulturelle Inhalte über Korea als Land vermittelt, davon habe ich persönlich sehr profitiert. Auch wenn ich mir den Kurs leider nicht in meinem Learning Agreement anerkennen lassen konnte, so kann ich diese sehr positive Erfahrung nur jedem Studierenden, der ein Auslandssemester in Korea macht, empfehlen.

Wie gut waren Sie sprachlich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet? Konnten Sie gut den Vorlesungen folgen?

Sprachlich war ich auf den Auslandsaufenthalt sehr gut vorbereitet. Ich konnte den Vorlesungen in englischer Sprache in vollem Maße folgen und bin in keine Situation gekommen, in der eine adäquate Verständigung an meinen mangelnden Sprachkenntnissen gescheitert wäre. Da ich auf Grund meines Stundenplans im vorangegangenen Semester den von der Hochschule angebotenen Koreanisch Kurs leider nicht besuchen konnte, waren meine Koreanisch Kenntnisse recht kläglich. Glücklicherweise verstehen nicht nur viele Koreaner zumindest ein bisschen Englisch, sondern sind auch sehr bemüht und hilfsbereit, weshalb ich auch ohne echte sprachliche Fertigkeiten gut durch Seoul und Korea gekommen bin.

Was waren Ihre Erwartungen und haben diese sich erfüllt?

Da ich mit wenigen konkreten Erwartungen in mein Auslandssemester gestartet bin, gab es in dieser Hinsicht keine besonderen Errungenschaften oder Rückschläge. Ich hatte mir vorgenommen ein bisschen Koreanisch zu lernen, was ich durch den Kurs in der Hochschule erreicht habe. Außerdem wollte ich möglichst viel mit anderen Studierenden in Kontakt kommen. Viel Kontakt hatte ich mich internationalen Austauschstudenten, während sich der Kontakt zu koreanischen Studierenden sehr in Grenzen hielt. Dies würde ich zum jetzigen Zeitpunkt als ein Manko benennen, was jedoch meiner Einschätzung nach zum Teil auch der kulturellen Unterschiede geschuldet war. Ich bin mir sicher, dass ein Beziehungsaufbau in diesem interkulturellen Kontext mehr Zeit bedarf, dazu wären wohl eher zwei als ein Semester nötig gewesen. Eine Erwartung, die ich hatte war es, relativ viel durch das Land reisen zu können. Dies war auf Grund der Kurse, die ich belegen konnte leider nur begrenzt möglich. Alles in allem bin ich dennoch zufrieden mit den Stationen, die ich während meines Auslandssemesters habe besuchen können.

Was sollten nachfolgende Studierende unbedingt wissen/vermeiden/tun?

Wie schon erwähnt rate ich jedem, der sich für ein Auslandssemester in Korea entscheidet, die An- und Abreisepflege den offiziellen Semesterdaten anzupassen. Besonders wenn man Hin- und Rückflug zusammen bucht sollte man sich nach dem offiziellen Datum des Semesterendes richten, da an koreanischen Hochschulen Klausuren und Prüfungen auch am letzten Tag des Semesters stattfinden können. Auch ist es wichtig, dass man, wenn man über das Auscheck-Datum des Studentenwohnheims hinaus, noch in Seoul bleiben möchte, sich für diese Zeit eine entsprechende Unterkunft sucht, da längere Aufenthalte, wenn auch nur von einer Nacht, im Studentenwohnheim nicht möglich sind. Diese Art der Terminierung wird strikt befolgt und Ausnahmen sind nicht verhandelbar.

Einen weiteren Rat, den ich geben würde ist, dass man einiges an Geld sparen kann, wenn man sich gegen eine koreanische Simkarte/Vertrag o.ä. fürs Handy entscheidet und stattdessen das an vielen Orten in Korea verfügbare WLAN nutzt. Da WLAN in der Uni selbst flächendeckend verfügbar war und die Mehrheit der Restaurants, Cafés etc. (ebenso wie alle besuchten Hostels) und auch die U-Bahn-Stationen in Seoul WLAN zur Verfügung stellen, kann man auch ohne mobiles Datenvolumen gut durchs Semester kommen. Da die meisten Angebote der Mobilfunkanbieter auch im Vergleich zu Deutschland meines Erachtens nach nicht günstig sind, kann man hier Geld sparen.

Was ich noch wichtig finde weiterzugeben ist, dass Korea ein sehr bereisenswertes Land ist! Das heißt natürlich nicht, dass nicht auch die umliegenden Länder zur Entdeckungsreise einladen, jedoch kann ich es allen nur ans Herz legen vor allem auch Korea zu bereisen. Zumal Reisen in Korea relativ preisgünstig ist – beste Empfehlung sind die Comfort-Busse, ein Erlebnis (der Standard Bus ist günstiger, aber auch empfehlenswert). Wer es eilig hat und mit dem KTX fährt (Äquivalent des ICE) zahlt ähnliche Preise wie in Deutschland. In jedem Fall empfiehlt es sich Tickets sobald als möglich zu kaufen/zu buchen. Gut zu wissen: in der Regel kann man Tickets in Korea sehr einfach umtauschen (natürlich vor der Abfahrt). Online kann man

die Buchung einfach stornieren und bekommt das Geld zurück aufs Konto überwiesen, aber auch am Schalter gekaufte Tickets kann man in der Regel umtauschen (ich habe Ticket gegen Ticket getauscht), ohne für den Vorgang eine Gebühr zahlen zu müssen.

Ich selbst habe im Studentenwohnheim der Ewha auf dem Campus gewohnt und mir ein Zimmer mit einer Mitbewohnerin geteilt – eher ungewöhnlich in Deutschland, aber eine Erfahrung, die ich nicht missen wollen würde. Natürlich erfordert dies einen gewissen Grad der Anpassungsfähigkeit und auch Toleranz gegenüber möglicher kultureller Unterschiede. Das Wohnen im Wohnheim hat auch den eindeutigen Vorteil, dass man nicht nur viele andere Abenteuerlustige aus allen Ecken der Welt kennenlernt, sondern allgemein viel mehr in Kontakt mit anderen (international) Studierenden kommt. In meinem Fall war das Doppelzimmer im Wohnheim auch aus organisatorischer und finanzieller Hinsicht eine gute Entscheidung, da ich mich in einem Land, dessen Sprache ich nicht spreche nicht selbst um eine Wohnung kümmern musste und die Unterbringung vergleichsweise günstig, aber doch gut gelegen war.

Was hat das Auslandssemester für Sie persönlich, fachlich und für Ihr späteres Berufsleben gebracht?

Mein Auslandssemester hat mir persönlich einmal mehr neue Horizonte und Perspektiven eröffnet. Ich hatte die einmalige Gelegenheit die Kultur eines mir fremden Landes intensiv kennenzulernen und eben dieses vielfältige Andere zu erfahren, mich begeistern, überraschen und manchmal auch erschrecken zu lassen. Außerdem habe ich Menschen kennen gelernt, die mir gute Weggefährten waren und sicherlich gute Freunde bleiben werden. Fachlich hat mir mein Auslandssemester die Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich meine eigene berufliche Rolle in einem internationalen Zusammenhang gestalten kann. Da der Fokus meiner Studien in Korea international ausgerichtet war, habe ich die Soziale Arbeit in einer neuen Dimension kennen lernen können, beziehungsweise die ihr auf dieser Ebene begegnende Problematiken und Kontexte. Außerdem war ich mit der interkulturellen Kommunikation und in diesem Zusammenhang mögliche Problemlagen konfrontiert. Dies betrachte ich im Hinblick auf mein späteres Berufsleben als eine der wertvollsten Erfahrungen, die ich in meinem Auslandssemester gemacht habe, da in der Sozialen Arbeit die Auseinandersetzung mit kulturellen Differenzen im Sinne der Orientierung des sozialarbeiterischen Handelns an der Lebenswelt des Klienten eine der zentralen Aufgaben darstellt. Da jeder Mensch durch die Sozialisierung in seinem individuellen Umfeld eine andere Kultur im Vergleich zu denjenigen hat die ihn umgeben, ist jede zwischenmenschliche Beziehung (mal mehr, mal weniger) von dieser interkulturellen Kommunikation und ihrem Spannungsfeld geprägt. Kann es also für eine angehende Sozialarbeiterin etwas Lohnenderes geben als ein Auslandssemester mit seinen vielschichtigen intensiv-interkulturellen Beziehungen?